

Von der Urgemeinde zur Entstehung des Christentums

Als **Urgemeinde** bezeichnet man die erste christliche Gemeinde, die sich im Umkreis der Apostel nach dem Osterereignis herausbildete und an die schnelle Wiederkehr Jesu auf die Erde („Parusie“) glaubte: Am dritten Tag nach der Kreuzigung Jesu von Nazareth hatten die Jünger, die um Jesus trauerten, erfahren, dass die Grabstelle, in die der Leichnam Jesu hineingelegt worden war, leer war. Sie glaubten daran, dass Jesus von den Toten auferstanden und auf der Erde anwesend war. Dies erklärten sie als Auferweckung und Erhöhung Jesu zum Christus durch Gott, der dadurch die Auferweckung aller Toten am Jüngsten Tag vorweggenommen hatte. Zum Zeichen daran, dass Jesus Christus im Mittelpunkt ihres Glaubens steht, nannten sie sich fortan „Christen“.



Dass die frühen Christen sich bald darauf befähigt fühlten, über ihren Glauben zu erzählen und andere Menschen von Jesu Botschaft zu überzeugen, ist auf das **Pfingstereignis** zurückzuführen: 50 Tage nach der Auferstehung Jesu fühlten sich die Christen erfüllt vom Heiligen Geist Gottes, der sie beauftragte, in die Welt hinauszuziehen und die christliche Lehre weiterzugeben. Dies kann als die Geburtsstunde der **Kirche** und ihres missionarischen Auftrags angesehen werden.

Aufgabe:

1. Lies den Text. Erkläre dann, woran die Christen der Urgemeinde glaubten.

2. Was versteht man unter dem Pfingstereignis?

3. Recherchiere im Internet (z. B. unter dem Schlagwort „Christusmonogramm“ in einer Suchmaschine), was das Christusmonogramm bedeutet.

Der christliche Glaube breitet sich aus – der Apostel Paulus (1)

Paulus stammte aus Tarsus in Kilikien (in der heutigen Südtürkei). Er war ursprünglich ein gesetzestreuer Jude und Pharisäer mit Namen Saulus, der das römische Bürgerrecht besaß und die Christen als Feinde ansah; er verfolgte sie und versuchte, die christlichen Gemeinden zu zerstören. Vermutlich im Jahr 32 oder 33 n. Chr. hatte Saulus auf dem Weg nach Damaskus eine Erscheinung: In gleißendem Licht sah er Jesus, der ihn fragte, warum ihn Saulus verfolge. In diesem Moment wurde Saulus zum christlichen Glauben bekehrt.

Durch die Erscheinung Jesu hatte Saulus seine Sehkraft verloren. Blind wurde er nach Damaskus geführt, wo er sich taufen ließ und den Namen Paulus annahm. Danach konnte er wieder sehen. Von nun an verstand er sich als ein Apostel, der den Auftrag hatte, die christliche Botschaft an die Menschen weiterzugeben. Dabei richtete er sich vor allem an Nichtjuden.

Um das Evangelium in die Welt hinauszutragen, unternahm Paulus mehrere Missionsreisen, die ihn in Länder des östlichen Mittelmeerraumes und Kleinasien führten. Er predigte und überzeugte viele Menschen von der Botschaft Jesu Christi, gründete neue Gemeinden und zog erst weiter, wenn diese ihr Leben christlich organisiert hatten. Den Kontakt zu den neuen Gemeinden hielt Paulus durch seine Briefe aufrecht, in denen er sie in Fragen des christlichen Zusammenlebens beriet und die Glaubenslehre vertiefte.

Durch seine Missionstätigkeit erregte Paulus das Missfallen der herrschenden Schichten. Er wurde deshalb vielfach verfolgt und auch inhaftiert, musste große Qualen erleiden und Entbehrungen durchstehen.

Vermutlich starb Paulus im Jahr 67 n. Chr. in Rom eines natürlichen Todes. Es gibt aber auch Legenden über seinen Tod im Jahre 64 n. Chr. im Zusammenhang der Christenverfolgung durch Nero.



Aufgabe 1:

1. Lies den Text durch und benenne die drei wichtigsten Phasen im Leben des Paulus.

2. Erkläre, wie sich das Leben des Saulus vom Leben des Paulus unterschied.

Der christliche Glaube breitet sich aus – der Apostel Paulus (2)

Aufgabe 2:

Ordne den Lebenslauf des Paulus, indem du die passenden Ziffern 1 – 10 einträgst.

Er verschafft sich eine Vollmacht der obersten Geistlichen Jerusalems, auch in Damaskus Christen festzunehmen.

Seine Eltern erziehen ihn nach dem jüdischen Gesetz; er selbst sagt von sich, dass er ein frommer Pharisäer (strenge religiöse Gruppierung) gewesen ist.

Nun lässt sich Saulus in Damaskus taufen. Er wandelt seinen Namen in Paulus („der Kleine“) um.

Auf seiner 3. Missionsreise betritt er europäischen Boden. Er bringt das Evangelium nach Griechenland. Ob er auch in Spanien gewesen ist, wie es sein Plan war, ist nicht bekannt.

Der spätere Apostel Paulus wird unter dem Namen Saulus in Tarsus in Kleinasien nur kurz nach Jesu Geburt geboren.

Der Verfolger der Christen wird nun zum Verkündiger der christlichen Botschaft. Er unternimmt mehrere Missionsreisen und gründet viele christliche Gemeinden, hauptsächlich in Kleinasien, der heutigen Türkei.

Auf dem Weg nach Damaskus erscheint ihm Jesus Christus in einer Vision und beruft ihn zu seinem Diener.

Er wird inhaftiert und zuletzt nach Rom gebracht. Nach einem Prozess wird er dort als „Anführer der Nazarener“ hingerichtet.

Er beteiligt sich in Jerusalem an der Verfolgung und Inhaftierung von nicht jüdischen Christen und erlebt die Steinigung des Stephanus mit.

Schließlich bringt er eine Kollekte nach Jerusalem. Hier wollen ihn die gesetzestreuen Juden unbedingt ermorden. Römische Soldaten beschützen ihn.



Begründung der Diakonie im Alten und Neuen Testament (1)

5 Mose (Deuteronomium) 24,17: Du sollst das Recht von Fremden, die Waisen sind, nicht beugen; du sollst das Kleid einer Witwe nicht als Pfand nehmen.

Psalm 82,4: Befreit die Geringen und Armen, entreißt sie der Hand der Frevler!

Lukas 10,30–35. 37b: Darauf antwortete ihm Jesus: Ein Mann ging von Jerusalem nach Jericho hinab und wurde von Räubern überfallen. Sie plünderten ihn aus und schlugen ihn nieder; dann gingen sie weg und ließen ihn halb tot liegen. Zufällig kam ein Priester denselben Weg herab; er sah ihn und ging weiter. Auch ein Levit kam zu der Stelle; er sah ihn und ging weiter. Dann kam ein Mann aus Samarien, der auf der Reise war. Als er ihn sah, hatte er Mitleid, ging zu ihm hin, goss Öl und Wein auf seine Wunden und verband sie. Dann hob er ihn auf sein Reittier, brachte ihn zu einer Herberge und sorgte für ihn. Am andern Morgen holte er zwei Denare hervor, gab sie dem Wirt und sagte: Sorge für ihn, und wenn du mehr für ihn brauchst, werde ich es dir bezahlen, wenn ich wiederkomme. [...] Da sagte Jesus zu ihm: Dann geh und handle genauso!

Matthäus 25,34–40: Dann [beim Jüngsten Gericht] wird der König denen auf der rechten Seite sagen: Kommt her, die ihr von meinem Vater gesegnet seid, nehmt das Reich in Besitz, das seit der Erschaffung der Welt für euch bestimmt ist. Denn ich war hungrig und ihr habt mir zu essen gegeben; ich war durstig und ihr habt mir zu trinken gegeben; ich war fremd und obdachlos und ihr habt mich aufgenommen; ich war nackt und ihr habt mir Kleidung gegeben; ich war krank und ihr habt mich besucht; ich war im Gefängnis und ihr seid zu mir gekommen. Dann werden ihm die Gerechten antworten: Herr, wann haben wir dich hungrig gesehen und dir zu essen gegeben, oder durstig und dir zu trinken gegeben? Und wann haben wir dich fremd und obdachlos gesehen und aufgenommen, oder nackt und dir Kleidung gegeben? Und wann haben wir dich krank oder im Gefängnis gesehen und sind zu dir gekommen? Darauf wird der König ihnen antworten: Amen, ich sage euch: Was ihr für einen meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan.

Aufgabe 1:

Lies die Bibelverse. Schreibe anschließend auf die Linien unten, welche Einstellung zu den Mitmenschen in der Bibel verlangt wird.



Begründung der Diakonie im Alten und Neuen Testament (2)

Aufgabe 2:

Trage in die rechte Spalte ein, auf welche Personen/Personengruppen sich die Aufforderung zu Hilfeleistung und Nächstenliebe in der Bibel in unserer Gegenwart beziehen könnte.

Ergänze in den freien (linken und rechten) Zellen, welche weiteren Personengruppen dir einfallen, die Hilfe benötigen.



Wer ist gemeint?

Ich war hungrig und durstig.	
Ich war fremd.	
Ich war nackt.	
Ich war krank.	
Ich war im Gefängnis.	
Ich war Waise.	
Ich war unterdrückt.	
Ich war Witwe.	

Aufgabe 3:

Schreibe auf, was wir für die Not leidenden Menschen tun können.

Johann Hinrich Wichern – Begründer der Diakonie (1)



Zu Anfang des 19. Jahrhunderts kam es durch die beginnende Industrialisierung zu einer dramatischen Veränderung der Lebensbedingungen. Vor allem in den Städten verarmte ein großer Teil der Bevölkerung. Viele Menschen waren arbeitslos oder sie arbeiteten für einen Hungerlohn. Es gab keine Absicherung für Krankheit und Alter. Aus Verzweiflung über ihre bittere Armut flüchteten sich viele in den Alkohol; manche begingen sogar Straftaten, um nicht zu verhungern. Damit die Kinder in den Elendsvierteln zumindest die Grundzüge des Lesens, Schreibens und Rechnens lernen konnten, wurde in Hamburg eine Sonntagsschule eingerichtet. Seit 1832 arbeitete dort der junge Theologe Johann Hinrich Wichern als Oberlehrer. Er besuchte seine Schüler auch zu Hause und lernte dadurch die große Armut und Verwahrlosung kennen, in der die Familien lebten. Was er bei einem dieser Besuche erlebte, schildert er in dem folgenden Bericht:

Familie Gerhard [...]. Steinstraße. Ibenhof letzte Bude. Empfohlen durch Herrn Pfleger Eberstein. Den 10. Oktober ging ich zu der Familie. Die Bude enthielt ein Stübchen und eine Diele. Im Zimmer eine hölzerne Kommode, ein Stuhl, ein Ding, das wie ein Tisch sein sollte, ein zerlumpter Lehnstuhl. In der Ecke ein Haufen Stroh, unter den Lumpen ein 73-jähriger Mann, an der Brustkrankheit entsetzlich krank, dass er kaum sprechen konnte, ohne Wäsche, ohne Kopfkissen – ein Bild des Entsetzens und herzzerschneidenden Jammers. Die Frau (39 Jahre alt) nur mit einem Katun-Leibchen und Katun-Rock bekleidet, und schier nichts weiter auf ihrem Leibe – ohne Wäsche und alle Unterkleider und jene katunene Bedeckung, zum Teil noch zerlumpt, so dass das bloße Fleisch herausah. Ebenso ein großgewachsenes Mädchen Marie (13 Jahre) und ein großer Bengel (Louis, 23 Jahre) und zwei Knaben, Heinrich 8 Jahre und August 10 Jahre, und Naucke, 5 Jahre alt. Alle ohne Wäsche, blasse Gestalten, klappernd vor Hunger und Frost. Die Lippen strömen über von Klagen über ihren Jammer, alle sprachen zugleich. Die 13-jährige Marie saß auf dem Boden und schabte einen rasengrünen Apfel auf einer Scherbe und setzte das dem kranken Vater vors Bett. Feuer hatten sie nicht mehr auf dem Herd gehabt seit langer Zeit.

Wichern beschloss, etwas gegen diese Zustände zu unternehmen. Er sammelte Spenden und als ihm 1833 ein Hamburger Senator das „Rauhe Haus“ schenkte, gab er dort gemeinsam mit seiner Mutter und Schwester zwölf Jungen ein neues Zuhause und eine handwerkliche Ausbildung. Unterstützt wurde Wichern durch Erzieher („Brüder“ oder „Diakone“), die er selber ausbildete. Im Jahr 1848 gründete Wichern den „Central-Ausschuss für die innere Mission der deutschen evangelischen Kirche“ und schuf damit den organisatorischen Rahmen für die überregionale, landesweite Ausbreitung seiner Arbeit. Hiermit war der Grundstein für die „Innere Mission“ und die „Diakonie“ gelegt, die sich der Sorge für die Armen und der professionellen Sozialarbeit widmeten. Im Laufe der Zeit wurden überall in Deutschland evangelische Krankenhäuser, Pflegeheime und die Stadtmission eingerichtet. So entstand ein vielfältiges Netzwerk sozialer Einrichtungen, das die moderne staatliche Sozialarbeit unterstützte.

Johann Hinrich Wichern – Begründer der Diakonie (2)

Aufgabe:

1. Lies den Text der Informationsseite und schreibe auf, was du dort über die soziale Lage der Stadtbevölkerung erfährst.

2. Am Beispiel einer Familie beschreibt Wichern das Leben der armen Leute in Hamburg in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Schreibe auf, woran man erkennt, dass die Familie arm ist.

3. Vergleiche die Situation der Familie mit den Lebensbedingungen armer Menschen heutzutage bei uns in Deutschland. Wann sprechen wir davon, dass eine Familie heute unterhalb der Armutsgrenze lebt?

4. Auf welche Weise versuchte Pfarrer Wichern, den Notleidenden zu helfen? Wie wird heute versucht Hilfe zu leisten, wenn Menschen in Not geraten sind?

Wie half Wichern?	Wie wird heute geholfen?
<hr/>	<hr/>
<hr/>	<hr/>
<hr/>	<hr/>
<hr/>	<hr/>